

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinstes Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,75 Mk. ohne Zusatzen. — Einzelne Nummern 20 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Gemeindevorstands-Konto Nr. 2. — Postfachkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreis:** Die sechsstelligen Postnummern außerhalb der Hauptmannschaft: 1/2 Pf. in amtlichen Zeit (aus von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelzahl und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 268

Mittwoch den 16. November 1921

87. Jahrgang

## Amthliche Bekanntmachungen.

Freitag den 18. November 1921 abends 8 Uhr  
Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten  
zu Dippoldiswalde.

Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

### Derthches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Es ist schon oft als ein Uebelstand angesehen worden, daß der Frühzug ab Dippoldiswalde morgens 5.18 Uhr für den Winter gar so zeitig verkehrt. Schüler, die ihn von Dippoldiswalde aus und den weiteren Unterwegstationen benötigen, sei es zum Besuche der Landwirtschaftlichen Schule Tharandt, sei es zum Besuche Dresdner Schulen, erreichen ihr Ziel so frühzeitig, daß sie das Schulhaus noch nicht betreten können. Aber auch alle die, die des Geschäftes wegen Dresden aufsuchen, sind zu einer Zeit dort, wo diese Geschäfte noch lange nicht geöffnet werden, und sie wissen nicht, wo sie inzwischen warten können. Es ist daher eine Petition an die Generaldirektion Dresden im Gange, den Wenktagszug 6.55 Uhr ab Rabenau vom 1. Dezember ab (von Dippoldiswalde ab (etwa 6.18 Uhr) verkehren zu lassen, wenn man nicht gleich darauf zukommen will, ihn ab Ripsdorf zu fahren. Das letztere würde auch vielen Bewohnern des obern Bezirks willkommen sein, die ja jetzt schon zu einer Zeit abfahren müssen, wo der Weg zum Bahnhof kaum zu finden ist. Es wäre zu begründen, wenn diese Petition, die von Herrn Dr. Wernicke, Direktor der Landw. Schule in Tharandt, ausgeht, von den einzelnen Behörden und Interessentenverbänden wie Einzelpersonen recht starke Unterstützung fände, und es wäre zu wünschen, daß die Generaldirektion dann auch dem betreffenden Ersuchen nachkäme.

**Dippoldiswalde.** Wegen Betriebsstoffmangels treten ab morgen, 16. November, im Kraftwagenverkehr nachstehende Einschränkungen in Kraft. Der Verkehr auf den Strecken: Glaschütte — Dippoldiswalde, Dippoldiswalde — Bienenmühle wird nur noch Mittwochs, Sonnabends und Sonntags im bisherigen Umfange durchgeführt; an den übrigen Tagen ruht der Kraftwagenverkehr. Auf der Linie Dippoldiswalde — Dresden fallen ab 16. November die Fahrten 6 und 7 zwischen Pöschendorf Gasthof und Dippoldiswalde und zurück an allen Tagen aus.

— Auf der Bahnhofstraße vor dem Legler'schen Grundstück war heute vormittag in der 9. Stunde ein Pferd eines auswärtigen Geschlts gestürzt. Nach einigen Bemühungen, nachdem besonders auch scharfe Stollen eingeschraubt waren, gelang es, den Gaul wieder auf die Beine zu bringen.

— Herr Klempner Friedrich auf der Altenberger Straße hat vor kurzem vor der Prüfungskommission der Gewerbestammer Dresden seine Meisterprüfung abgelegt und bestanden.

— Zum Bußtagsgottesdienst wird unsere Stadtkirche geheizt sein.

— Der Gesangverein der Baptistengemeinde zu Dresden wird am Bußtag, morgen Mittwoch nachmittags 1/2 6 Uhr im Schützenhaussaale eine Gesangsaufführung veranstalten. Das Programm steht neben den Chor- und Einzelgesängen auch eine Ansprache des Herrn Prediger Soltan — Dresden vor. Näheres besagen die einem großen Teile der heutigen Auflage als Extrabeilage beigefügten Zettel.

— Stern-Lichtspiele. Am Bußtag werden zwei Vorstellungen gegeben werden, sowie 1/2 4 Uhr nachm. eine Jugendvorstellung, in der eine Naturaufnahme und ein Filmpiel „Unrecht Gut gedeihet nicht“ gezeigt wird. Die Abendvorstellungen, für die der 1. Teil des amerikanischen Sentationsfilms Die Brigantin von Costiliza vorgelesen ist, beginnen 6 und 7 9 Uhr.

— Am Sonntag den 7. November hat der Gemeinderat von Schmiedeberg das hiesige Wetzinstift besichtigt. Er hat dabei Gelegenheit gehabt, sich sowohl von den bestehenden Einrichtungen zu unterrichten und die hellen, gefunden und geräumigen Aufenthaltsräume anzusehen, als auch sich vom Wohlbefinden der dort Untergebrachten zu überzeugen. Er hat die Anstalt als musterhaft befunden und dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß bald weitere Ortsarmenverbände sich das Wetzinstift ansehen und dafür sorgen möchten, daß es in immer weiterem Maße armen und hilfsbedürftigen Personen, sowie Invaliden- und Altersrentenempfängern ermöglicht werde, in die Anstalt aufgenommen zu werden und ihre Wohlthaten genießen zu können. Besichtigungen werden stets

bereitwillig gestattet. Es ist jedoch vorherige Anmeldung bei der Stiftsverwaltung erwünscht. Der Tagesverpflegung ist so mäßig (zurzeit 5 M.), daß es in das Stift eintretenden Personen nicht möglich ist, sich selbst zu Hause auch nur annähernd in ähnlicher Weise zu versorgen.

**Reichstädt.** Der Kirchenvorstand hat in seiner letzten Sitzung am 11. November eine Erhöhung der kirchlichen Gebühren beschlossen. Näheres ist im Pfarramt oder dem Kirchkassierer zu erfahren. Da die Erhöhung im allgemeinen nur eine ganz geringe ist und in keinem Verhältnis steht zu der riesigen Geldentwertung, und da die Eingänge in die Kirche infolge der Steuerlosigkeit auch sehr gering sind, erwartet der Kirchenvorstand, daß doch die Gemeindeglieder sich mehr daran gewöhnen, nach kirchlichen Handlungen, zumal nach Trauungen und Laufen, freiwillige Gaben in die dazu ausgestellten Becken zu legen, doch möglichst auch Gaben, die auch in dieser Zeit einen gewissen Wert haben, da die Mark nicht 2 Pfennige gilt! — Das Leichenabholen durch die Schulkinder vom Trauerhause kommt auch hier in Betracht. Der Chor erwartet in Zukunft den Trauerzug am Friedhofselbweg. Das Kreuzigt wird auf Wunsch dem Zuge voranzetragen vom Hause aus. Der Kirchenvorstand hofft bestimmt, daß fortan im Trauerhause von einem Erwachsenen ein Lied angestimmt wird, das dann alle Anwesenden mitsingen. Legtblätter, die der Familie zur Verfügung gestellt werden seitens des Pfarramts, sollen angefertigt werden. — Am Totensonntag soll zum ehrenden Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen am Kriegerdenkmal bei günstigem Wetter eine ganz schlichte kurze Gedenkfeste gehalten werden, unmittelbar nach dem Hauptgottesdienst. Möchten recht viele Gemeindeglieder, alte und junge, daran teilnehmen! — Schließlich wird die in diesen Tagen abgehaltene Sammlung für die in größter Not befindlichen Christlichen Liebeswerke der Gemeinde herzlich empfohlen.

**Schmiedeberg.** Tagesordnung zur öffentlichen Gemeindevorstellung Freitag den 18. November 1921, abends 7 Uhr, in der Schulaula: Mitteilungen. — Quakerpeisung. — Haushaltspläne. — Etwa noch Eingehendes.

**Reinhardtsgrimma.** Der Bezirk Oberes Müglitztal vom Sächsischen Militärvereinsbund hielt seine Herbstbezirksversammlung Sonntag den 13. November im hiesigen Erbgüterhof ab. Den Vorsitz führte Bezirksvorsteher Rittmeister a. D. von Lütichau-Bärenstein, der, allen Kameraden einen herzlichen Willkommengruß entbiedend, die Versammlung mit einer markigen Ansprache eröffnete. Besonderen Dank für ihr Erscheinen sollte er den Ehrengästen, Herrn Generalleutnant a. D. Wable, Czjellenz, Generalmajor a. D. Senfft v. Pilsach, Pfarrer Ludwig-Reinhardtsgrimma, Tierarzt Kettner, Bezirksvorsteher des Nachbarbezirks Dippoldiswalde, und Frau Hollandt, Sekretärin des Landesverbandes der Kriegshinterbliebenen, Dresden. Namens des Militärvereins Reinhardtsgrimma und Umgegend begrüßte der Vorsteher Förster Hehe alle Erschienenen. In die Tagesordnung eintretend, berichtete der Bezirksvorsteher über die Hauptversammlung des Sächsischen Militärvereinsbundes in Glauchau. Einem Antrage des Militärvereins Seltsing, die nächstjährige Frühjahrsversammlung des Bezirks daselbst abzuhalten, konnte nicht entsprochen werden, weil bereits Dittersdorf bei Glaschütte als Tagungsort gewählt worden war. Weitere Ansprache wurde über die Sterbekasse, die Haftpflichtversicherung und die Begründung eines Pressegrundstocks durch Erwerbung von Anteilscheinen usw. gepflogen. Der Bezirkskassierer, Oberförster Peter-Lauenstein, berichtete über die bisherigen Ergebnisse einer Sammlung innerhalb der Vereine zur Beschaffung eines Klaviers für das Erholungsheim „Windischheim“ bei Dippoldiswalde. Hierauf erhielt die Sekretärin des Landesverbandes der Kriegshinterbliebenen, Frau Hollandt, das Wort; sie erörterte die Gründe, welche zu dieser Organisation geführt hatten, ihre Zwecke und Ziele. Auch innerhalb des Bundesbezirks Oberes Müglitztal soll nunmehr die Bildung von Ortsgruppen obigen Verbandes angestrebt und in die Wege geleitet werden. Nach einer kurzen Pause nahm Herr Generalleutnant Wable das Wort zu seinem Vortrage über den Heldenkampf um die deutsche Kolonie Ostafrika, an dem er selbst von Anfang bis zum Ende an führender Stelle teilgenommen hat. Bewunderungswürdig und erstaunlich ist es, was dort im fernen Afrika unter unsagbaren Schwierigkeiten in jäher Ausdauer von einem kleinen, aber heldenmütigen Häuflein Deutscher, unterstützt durch die Treue der Truppe der Eingeborenen, den Askaris, in mehr als vierjährigem Kampfe gegen eine unheimliche Uebermacht von Engländern, Belgiern und Portugiesen geleistet worden ist. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten des mehrstündigen, fesselnden Vor-

trages einzugehen. Welch großes Interesse die Schilderungen des Herrn Vortragenden fanden, das bewies das geduldige Aushalten der Zuhörer im eisigen Saale und der große Beifall am Schluß seiner Ausführungen. Den Dank des Bezirks sprach Herr Generalleutnant Wable der Bezirksvorsteher von Lütichau aus, während ihm für die anregende Ausgestaltung der Bezirksversammlung durch Stadtrat Vogel-Glaschütte gedankt wurde. Nach Verlesung der Niederschrift durch den Bezirkschriftführer Burgardt-Glaschütte wurde die Versammlung geschlossen. Aber sofort spielte die Musik zum Tanze auf, denn der hiesige Militärverein verband mit der Bezirksversammlung sein Herbstfranzchen.

**Lauenstein, 15. November.** Heute vor 25 Jahren fand die Einweihung der vollständig neu renovierten Kirche statt.

**Lungwitz.** Bei der Gemeinderatswahl erhielten die U. S. P. 136 Stimmen (4 Sitze), die Bürgerliche 100 Stimmen (3 Sitze) und die S. P. 91 Stimmen (2 Sitze).

**Pöschendorf.** Die Gemeindevorsteherwahl am Sonntag brachte den verbundenen Wahlvorschlägen Viebschmer-Förster 6, dem Wahlvorschlag Dr. Lau 4 Sitze.

**Wilmsdorf.** Zur Wahl wurden Stimmen abgegeben: Sozialdemokratische Partei 193, Bürgerliche 121, Kommunisten 89.

**Dresden.** Beim Landtage sind Gesuche um Genehmigung einiger Strafverfahren gegen kommunistische Abgeordnete eingegangen. Es handelt sich um drei Strafverfahren gegen Abgeordneten Kenner, eine gegen den Abgeordneten Langrock und eine gegen den Abgeordneten Ebert. Das kommunistische Parteiblatt „Der Kämpfer“ erklärt, noch nicht zu wissen, um welche Straftaten es sich handelt.

— Die Dresdner Entente-Kommission, zu deren Aufgabe auch die Suche nach versteckten Waffenlagern gehört, versucht sich jetzt mit einem Unternehmen, das stark an das rigore Vorgehen der Entente gegen die deutschen Werke erinnert. Auf Grund einer Denunziation begehrt die Dresdner Entente-Kommission in die Rochstrotzwerke in Heidenau bei Pirna einzudringen und dort sogar Gebäudeteile niederzulegen bezw. zu sprengen, da die Entente dort Waffen versteckt oder eingemauert glaubt. Dagegen haben sich nicht nur die Werkleiter, sondern auch die Arbeiter der Werke mit Entschiedenheit gewehrt. Am Sonnabend versuchten die Entente-Mitglieder gegen den Willen der das Werk nach Schluß der Arbeit verlassenden Arbeiter einzudringen. Die Leitung des Werkes hat ihr auf Verlangen die Baupläne zur Verfügung gestellt und die Polizei mußte dem Ententeverlangen entsprechen, die Fabrik bewachen zu lassen, damit die angeblich versteckten Waffen nicht entführt werden könnten. Außerdem haben aber, wie die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ melden, die Ententeoffiziere verlangt, daß nach ihrem Belieben und auf Staatskosten in Heidenau Gebäude demoliert werden, damit sie die Waffensuche betreiben können. Die Rochstrotzwerke stellen Druckmaschinen und Prägepressen usw. her, das weltbekannte Werk ist nicht auf Waffenfabrikation auch nur eingerichtet. Das Werk ist unter polizeiliche Bewachung gestellt. Es ist zu erwarten, daß sich die sächsische Regierung sofort mit der Reichsregierung in Verbindung setzt, um die erforderlichen Anweisungen entgegenzunehmen.

**Leipzig.** Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag wurden insgesamt 340 267 Stimmen abgegeben, von denen 339 397 gültig und 870 ungültig waren. Auf die einzelnen Parteien entfielen: Mehrheitssozialdemokraten 26 433 (davon Männer 13 911, Frauen 12 522), Unabhängige 114 733 (Männer 54 708, Frauen 60 029), Demokraten 29 386 (Männer 13 416, Frauen 15 970), Bürgerliche Gemeinschaftsliste 134 019 (Männer 58 000, Frauen 76 019), Kommunisten 30 846 (Männer 16 820, Frauen 14 026), Deutsch-Sozialisten 3933 (Männer 2022, Frauen 1911) Stimmen. — Es dürften demnach an Sitzen erhasen: die Mehrheitssozialisten 6, die Unabhängigen 24, die Bürgerliche Gemeinschaftsliste 30, die Demokraten 6 und die Kommunisten 6.

**Grimma.** Schamlosen Betrug versuchte hier eine Händlerin auszuüben. Sie bot in einem hiesigen Geschäftsladen eine Gans zum Kauf an, die ihr auch abgenommen wurde. Ehe sich die Händlerin entfernte, fühlte aber der Käufer einen harten Gegenstand im Halse der Gans. Man sah nach, was es war und entdeckte eine Anzahl Steine, die der Gans in den Hals gesteckt worden waren und durch die ihr Gewicht um ziemlich ein Pfund erhöht wurde.

**Hohenstein-Ernstthal.** Eine Störung des christlichen Jugendwerbetages verübten die hiesigen Kommunisten. Nur ein starkes Polizeiaufgebot konnte verhindern, daß die jugendlichen Elemente mit ihren roten Fahnen in die Kirche eindringen.

**Preisverzeichnis**  
über die hier aufliegenden Fahrkarten,  
die Klassen, die fett gedruckt sind, müssen geschrieben werden.

Station	2. Kl.	3. Kl.	4. Kl.
Buschmühle	3,90	2,40	1,60
Cohmannsdorf	6,00	3,70	2,50
Sainsberg	6,50	3,90	2,60
Ripsdorf	5,50	3,20	2,10
Malter	2,30	1,30	1,00
Raundorf	2,60	1,60	1,10
Obercarsdorf	2,30	1,30	1,00
Rabenu	4,30	2,60	1,70
Schmiedeberg	3,00	1,90	1,30
Seifersdorf	3,00	1,90	1,30
Spechtzig	3,90	2,40	1,60
Ulberndorf	2,30	1,30	1,00
Arnsdorf (Sa.)	23,00	13,00	9,50
Bannewig		9,50	6,00
Bauhen	27,00	23,60	16,00
Bertelsdorf i. E.	23,00	13,00	8,50
Bienenmühle	32,00	20,00	13,00
Bad Schandau	29,00	17,00	12,00
Birtenhain-Vimbach	15,00	8,50	6,00
Bischowsberda	29,00	19,00	12,00
Brand Erbsdorf	24,00	15,00	10,00
Buttersdorf		12,00	8,00
Chemnitz-Hbf.	37,00	23,00	16,00
Chemnitz-Hilbersdorf	38,00	21,00	15,00
Chemnitz-Nic.	38,00	24,00	16,00
Chemnitz-Süd	38,00	24,00	16,00
Copitz	19,00	12,00	8,00
Coslebaude	16,00	9,50	6,00
Coswig (Sa.)	19,00	12,00	8,00
Deuben, Bez. Dresden	8,00	4,50	3,00
Deutschenbora	30,00	19,00	13,00
Döbeln	34,00	21,00	15,00
Dohna (Sa.)	17,00	11,00	7,50
Dresden-Cotia	13,00	8,00	5,50
"-Friedr.	13,00	7,50	4,90
"-Hbf.	12,00	7,50	4,50
"-Neust.	13,00	8,00	5,00
"-Piesch.	15,00	8,50	5,50
"-Plauen	10,00	6,00	3,80
"-Reid	13,00	8,00	5,50
"-Strehlen	13,00	7,50	4,90
"-Trachau	16,00	9,50	6,00
"-Wettinerhbf.	13,00	7,50	4,90
Edle Krone	10,00	6,00	3,90
Flöha	32,00	20,00	13,00
Franfensberg (Sa.)	37,00	23,00	16,00
Franfensstein	24,00	15,00	10,00
Frauenstein		13,00	8,50
Freiberg (Sa.)	20,00	12,00	8,00
Friedersdorf		11,00	7,50
Garlebach		12,00	8,00
Geising-Allenberg	32,00	20,00	13,00
Glashütte	25,00	16,00	11,00
Glauchau	51,00	32,00	21,00
Gottleuba	26,00	16,00	11,00
Großhain	29,00	17,00	12,00
Großschirma	25,00	15,00	10,00
Großschönbüh	17,00	11,00	7,50
Großröhrsdorf	26,00	16,00	11,00
Grumbach	13,00	7,50	4,90
Heidenau	17,00	10,00	6,50
Heidenau-Spt.	17,00	10,00	6,50
Helbigsdorf b. W.	17,00	10,00	6,50
Herzogswalde	17,00	11,00	7,50
Ramenz	33,00	20,00	13,00
Rillingenberg-Colmnitz	15,00	8,50	5,50
Rlipphausen		8,50	6,00
Röschke	16,00	10,00	6,50
Rönigsbrück	25,00	15,00	10,00
Röschbroda	17,00	11,00	7,50
Rangebrück	19,00	11,00	7,50
Rangena	25,00	16,00	11,00
Leipzig-Hbf.	63,00	38,00	25,00
Lichtenberg i. E.	25,00	15,00	10,00
Lohmen	23,00	13,00	8,50
Lommatzsch	33,00	20,00	13,00
Meißen od. Tr.	23,00	15,00	9,50
Mohorn	19,00	11,00	7,50
Moldau	37,00	23,00	16,00
Moritzburg-Eisenberg	20,00	12,00	8,00
Muldenhütten	19,00	11,00	7,50
Neustadt (Sa.)	32,00	19,00	13,00
Niederbrotzig	16,00	10,00	6,50
Niederbittmannsdorf	21,00	13,00	8,50
Niederfeldzig	16,00	9,50	6,00
Niederwiesa	34,00	21,00	15,00
Rossen a. Freiberg	30,00	19,00	12,00
Rossen a. Meißen	33,00	20,00	13,00
Oberbrotzig		12,00	8,00
Oberan	28,00	17,00	12,00
Pirna	19,00	12,00	8,00
Pöschappel	8,50	5,00	3,30
Pretschendorf		10,00	6,50
Radeberg	20,00	12,00	8,00
Radebeul	16,00	10,00	6,50
Radeburg	23,00	15,00	9,50
Riesa	34,00	21,00	15,00
Tharandt	8,50	5,00	3,30
Wilsdruff	13,00	8,00	5,50
Wurgwitz, Nied. Hbf.	10,00	6,00	3,80
Zwidau	58,00	36,00	24,00

Döbeln. Die Stadtverordnetenwahl war hier auf den 26. März verschoben worden, weil die Einverleibung der

Vororte bis zum 1. Januar 1922 nicht erfolgen kann. Da die „Der Leipzig“ im Landtage jedoch noch nicht zustande gekommen ist, muß die Stadtverordnetenwahl auch in Döbeln noch in diesem Jahre erfolgen; sie ist auf den 18. Dezember festgesetzt.

Der Gesamtverband des Sächsischen Schuhmacher-Innungsverbandes hat beschlossen, Mitte August 1922 in Döbeln den Verbandstag mit einer großen Fachausstellung abzuhalten, da hier durch die Ezerzerhalle die Lokalfrage günstig gelöst ist. Neben dem Verbandstag sind vorgesehen ein allgemeiner sächsischer Schuhmachertag, Tagung des Bundes orthopädischer Schuhmachermeister Deutschlands, eine Fachzeitschriftenkonferenz, ein sächsischer Genossenschaftstag, Fachzeitschriftenausstellung der Schuhmachersachverständigen, Ausstellung von orthopädischem und feinem Maßschuhwerk, Fachausstellung von Maschinen, Leder und allen Bedarfsartikeln.

Neumark. Das Opfer einer Betrügerin wurde ein Altenburger Einwohner auf dem hiesigen Bahnhof. Dort machte er die Bekanntschaft einer etwa 65jährigen Frau. Diese gab sich als Gutsbesitzerin aus Hummelshain aus und erklärte, daß sie über 90 Zentner Kartoffeln verfüge, die sie den Zentner für 30 M. verkaufe. Die Unbekannte verpackte mehrere Zentner Kartoffeln und Obst abzulassen. Schließlich löste sie ebenfalls eine Fahrkarte nach Altenburg. Dort verstand es die Frau in geschickter Weise, daß sie mit nach der Wohnung ihres Opfers genommen wurde. Am nächsten Tage verabschiedete sie sich, nachdem sie noch einen Geldbetrag geliehen hatte. Als der Betreffende nach einigen Tagen zum Abholen der Kartoffeln im Hummelshain erschien, war dort die Kartoffelverkäuferin nicht zu ermitteln. An Amtsstelle wurde ihm mitgeteilt, daß schon viele Anfragen nach der Betrügerin eingegangen seien.

Mittweida. Am Sonnabend sprang ein 50 Jahre alter Südfischhändler von hier auf den schon in Bewegung befindlichen Zug nach Chemnitz und stürzte ab. Er erlitt schwere Kopfverletzungen.

Delsnig i. V. Die Kälte der letzten Tage — am Donnerstag und Sonnabend wies hier das Thermometer 9 bzw. 10 Grad Celsius unter Null nach — brachte uns als höchst unwillkommene Begleiterscheinung den eben erst notwendig gewordenen Trinkwassermangel. Sowohl in Delsnig als auch in Adorf sind die hochgelegenen Stadtteile bereits seit zwei Tagen ohne Leitungswasser.

Reichenbach i. V. Nicht weniger als 714 Wohnungen werden zurzeit in Reichenbach gebraucht, und zwar 20 mit einem Zimmer, 189 mit zwei, 380 mit drei und .25 mit vier und mehr Zimmern. Angesichts dieser Notlage dürften alle diejenigen, die nicht zum Heiraten zwingt, gut tun, dieses noch bis auf weiteres zu verschieben. Man hofft aber, daß schon im nächsten Jahre eine Wendung zum Guten eintreten wird.

Warnsdorf. Unter dem dringenden Verdacht, vor etwa einem halben Jahre den Finanzoberwachmeister Triffo an der Grenze bei Großhennersdorf ermordet zu haben, wurde der 44 Jahre alte italienische Arbeiter Focke verhaftet.

**Der Geist der Versöhnung**

In der Welt fängt man an, vom Geist der Versöhnung zu sprechen, der wieder zwischen den Völkern zur Herrschaft kommen müsse. Das ist ohne Zweifel sehr richtig und sehr notwendig, und es ist auch sehr gut, daß solche Worte auf der Gegenseite gesprochen werden. Aber wir Deutsche haben das Gefühl, daß gerade solcher Worte nun genug gewechselt worden sind und daß man nun endlich Taten sehen möchte. Von denen ist aber so gut wie nichts zu merken, ja, mehr als das, man spricht vom Geiste der Versöhnung und behandelt dabei die deutschen Vertreter in einem Teil der ehemals feindlichen Länder in einer Weise, die geradezu von schlechter Kinderstube in einer Gesellschaftsschicht zeugt, die doch, wie die diplomatischen Kreise, sonst so großen Wert auf die Betonung der guten Kinderstube legen, die ihnen zuteil geworden sei. Man sollte doch glauben, daß nach dem Kriege mitten im Friedenszustande, der doch nun herrschen soll, ein deutscher Botschafter in Paris und vor allem in dem nicht mehr so vom Haß befangenen London zum mindesten gesellschaftlich als gleichberechtigt eingeschätzt werden muß, wenn man ihn schon nicht mehr als Vertreter eines großen Volkes gelten lassen will.

Davon kann aber gar keine Rede sein, im Gegenteil, man setzt bis in die jüngste Zeit diese Politik der Nabelstiche fort, die die deutschen Botschafter als Vertreter unseres Volkes ebenso deklassieren sollen, wie man durch alle die Verdrehungen und Verleumdungen unser Volk als solches in der Welt mit großem Erfolg zu deklassieren und zum Paria zu stampeln versucht hat. Zwei Beispiele der letzten Tage lassen das wieder einmal klar erkennen. Das erste betrifft Paris. Der deutsche Botschafter Mayer ist dazu da, im französischen Auswärtigen Amt die Befehle und Ruffel des Obersten Rates oder der Botschafterkonferenz entgegenzunehmen, wenn aber der Staatspräsident Millerand das diplomatische Korps nach Rambouillet zur Jagd einlädt, dann erhält der deutsche Botschafter keine Einladung, weil er nun einmal ein Bode und darum ein minderwertiges Wesen gegenüber einem Angehörigen der nun einmal unergleichlichen „Grande Nation“ ist. Und, was in Paris recht ist, ist in London billig. Auch dort spricht man nachde von einem wirtschaftlich nicht zu verkennendem Bedürfnis heraus viel von Versöhnung und Verständigung. So hat beim diesjährigen Guildhall-Bankett der englische Minister des Auswärtigen, Lord Curzon, eine schöne Rede auf das diplomatische Korps gehalten, das der Welt die Segnungen des Friedens wiedergeben müsse, was nur durch internationale Verständigung und Zusammenarbeit möglich sei. Die Völker müßten wieder eine Art Familie werden. Das sind wunderschöne Worte, aber leider auch nur Worte, denn in dem diplomatischen Korps, an das die schönen Worte gerichtet waren, fehlten die Vertreter der ehemals feindlichen Länder, also auch Deutschlands, weil man sie nicht eingeladen hatte.

So steht der „Geist der Versöhnung“ in Latein aus, das ist das Zusammenarbeiten, das nichts mit den schönsten Worten zu tun hat. Und so lange den Worten nicht — die Taten folgen, bleibt alles Gerede von Versöhnung und Zusammenarbeit eines Wortspiel.

**Beginn der Abrüstungskonferenz**

Hardings Begrüßungsrede. Die Abrüstungskonferenz in Washington wurde mit einer Ansprache des Präsidenten Harding eröffnet. Harding bot zu Beginn seiner Begrüßungsrede den verschiedenen Delegationen ein Willkommen und begrüßte alsdann den Gegenstand der Konferenz. Die Pflicht der Konferenz sei, die Hoffnungen und Wünsche der Brüderlichkeit, die sich gerade aus dem großen Krieg ergeben hätten, zu verkörpern. Die Welt drohe unter dem Gewicht ihrer Schulden zusammenzubru-

chen. Darum wünsche alle Welt eine wirkliche Einschränkung der Rüstungen und fordere, daß der Krieg außerhalb des Gesetzes gestellt werde. Präsident Harding legte alsdann den Standpunkt der Vereinigten Staaten in der Abrüstungsfrage dar und erklärte, man dürfe nicht annehmen, daß ihr Wunsch auf Einschränkung der Rüstungen einem Gefühl der Furcht entspringe. Amerika wünsche lediglich der internationalen Verständigung zu dienen. Diese Wunte nur durch gegenseitiges Opferbringen erreicht werden. Es sei aber nicht beabsichtigt, daß die einzelnen Völker ihre Rechte aufgeben und ihre Freiheit beschränken müssen. Wir wollen, so führte Harding aus, die Bestrebungen der Völker und die nationalen Notwendigkeiten nicht verkennen. Kein notwendiger Stolz darf verletzt oder gemindert, keine Nationalität erdrückt werden. Man habe sich hier vereinigt, um der Humanität zu dienen, die Friedensgarantien zu verstärken, die Lasten der Völker zu vermindern und eine bessere Zukunft herbeizuführen sowie die Ordnung in der Welt wiederherzustellen. Die Konferenz habe nicht die Absicht, einen Völkerbund darzustellen und die Menschheit zu reformieren. Amerika wünsche lediglich einen Zusammenschluß der Aufrichtigen, um die Ursachen der Kriege zu vermindern und einen glückbringenden Frieden zu stiften. Das amerikanische Volk setze aufrichtig in seinem Wunsche, die Rüstungen vermindert und die Kriege verschwinden zu sehen, und hoffe, daß die übrige Welt von derselben Absicht befeuert sei.

Die Vorschläge der amerikanischen Delegation. Nach Hardings Eröffnungsrede wurde der amerikanische Staatssekretär Hughes auf Vorschlag des englischen Delegierten Balfour zum ständigen Vorsitzenden gewählt. Als Verhandlungssprache sind englisch und französisch zugelassen. Nach Uebernahme des Vorsizes entwickelte Hughes den amerikanischen Abrüstungsplan für die sofortige Einschränkung der Seerüstungen. Im Namen der amerikanischen Delegation schlug er eine Herabsetzung der Gesamttonnage der Großkampfschiffe um über die Hälfte und eine Schiffsbaupause für zehn Jahre vor.

Nach der Rede von Hughes wurde eine Abrüstungskommission gebildet aus den Führern der Abordnungen der fünf Großmächte, dazu treten als Beigeordnete für die Fragen des Stillen Ozeans je ein Abgeordneter der vier anderen Mächte.

Eine Rede Briands. Darauf verlangten die Mitglieder der Konferenz nach einer Rede Briands und riefen wiederholt seinen Namen. Briand, der sehr überrascht schien, hielt eine Ansprache aus dem Stegreif und sagte darin, als Frankreich die Einladung Hardings erhalten hatte, habe er es „hier!“ gerufen sowohl aus unauflöslicher Dankbarkeit gegenüber den Vereinigten Staaten, als auch aus persönlicher Eingebung und geleitet von dem brennenden Wunsche, bei der Lösung jeder Frage mitzuarbeiten, welche der Befestigung des Friedens diene und geeignet sei, ihn im Rahmen des Möglichen zu einem dauernden zu machen. Briand betonte, daß Frankreich trotz der ihm von der Nachbarsseite drohenden Gefahren mit ganzem Willen und ganzem Herzen an der Konferenz die Mittel suchen wolle, die kostspieligen Rüstungen einzuschränken. Frankreich habe schon viel getan; es werde diesen Weg bis zu Ende gehen. Besser als sonst jemand wisse Frankreich, was ein Krieg koste, und es liebe daher über alles den Frieden. Briand schloß seine Rede, indem er sagte, wenn morgen die Sicherheit Frankreichs wiederhergestellt sei, werde es bereit sein, zu sagen: „Die Waffen nieder!“

Als Briand das letzte Wort gesprochen hatte, brach ein ungeheurer Beifall los. Nachdem auch die anderen Delegationsführer von Hughes aufgefordert worden waren, gleichfalls einige Worte zu sprechen, wurde die Sitzung geschlossen und auf Dienstag vertagt.

**Amerikas Abrüstungsplan.**

Wegfall von 66 Großkampfschiffen. — Schiffsbaupause für 10 Jahre.

Das amerikanische Programm für die sofortige Einschränkung der Seerüstungen hat wegen seiner weitgehenden Forderungen in den Kreisen der Konferenzmitglieder ungeheures Aufsehen erregt, da die Vorschläge des Staatssekretärs Hughes den ausländischen Delegationen und auch der öffentlichen Meinung Amerikas völlig überraschend gekommen sind und alle Erwartungen weit übertroffen haben.

Die erste wichtige Forderung des amerikanischen Abrüstungsvorschlages geht dahin, die Gesamttonnage der Großkampfschiffe auf die Hälfte herabzusetzen.

Großbritannien, die Vereinigten Staaten und Japan sollen künftig sechsundsiebzig Großkampfschiffe mit einem Gesamttonnengehalt von 1878043 Tonnen aus der Liste der Kriegsschiffe streichen; Amerikas Anteil würde 845740 Tonnen betragen, Großbritanniens Anteil neunzehn Schiffe (583375 Tonnen) und Japans Anteil sieben Schiffe (448928 Tonnen).

Nach Annahme des Programms würde Groß-

Britannien 22 Großkampfschiffe (604 450 Tonnen) behalten dürfen, Amerika 18 (500 650 Tonnen) und Japan 10 (299 600 Tonnen). Das von Hughes aufgestellte Programm bedeutet also die Anerkennung des britischen Vorranges, die größte Flotte zu unterhalten.

Der zweitwichtigste Punkt des amerikanischen Abrüstungsprogramms ist die Einführung einer Schiffsbaupause, die sofort beginnen und zehn Jahre dauern soll. Nach Ablauf dieser zehn Jahre soll für die Flottenstärke eine Grundlage von je 500 000 Tonnen für England und die Vereinigten Staaten und von 300 000 für Japan gelten.

Hughes betonte, Amerika sei entschlossen, einen ernstlichen Schritt in der Abrüstung durch die Aufstellung dieses Programms zu unternehmen. Amerika habe gegenwärtig 15 Kriegsschiffe im Bau, falls das vorgeschlagene Programm angenommen werde, sei Amerika bereit, auch diese Schiffe zu streichen.

### Die Alliierten beraten...

Nach einer Meldung der Agence Havas aus Washington hat Briand nach Schluß der Eröffnungsfeier erklärt, sie sei ein ausgezeichnetes Anfang gewesen. Hughes habe sich unmittelbar an die Wirklichkeit gehalten und einen freimütigen und aufrichtigen Vorschlag gemacht. Balfour habe von der Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs gesagt, sie sei gut, eines Staatsmannes würdig und enthalte unbegrenzte Möglichkeiten. Die Klarheit der von Hughes ausgesprochenen Gedanken habe einen starken Eindruck auf ihn gemacht, und er hoffe zuverlässig auf ein befriedigendes Ergebnis.

Admiral Beatty und die englischen Marinefachverständigen sind bereits zusammengetreten, um die Vorschläge von Hughes zu erörtern.

Wie der „Tempo“ mitteilt, sind auch die japanischen Sachverständigen in Washington zusammengetreten, um der Konferenz unverzüglich einen Vorschlag unterbreiten zu können. Dieser Vorschlag soll eine positive Kritik enthalten und namentlich die Beseitigung der amerikanischen Marinestützpunkte im Stillen Ozean, auf den Philippinen und der Insel Guam verlangen.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigent“ berichtet aus Washington, die englische Delegation habe vernommen lassen, daß sie grundsätzlich bereit sei, den Vorschlag Hughes anzunehmen.

## Rundschau im Auslande.

Vertreter der Republik des Fernen Ostens in Ostta sind als Gäste zur Washingtoner Konferenz zugelassen worden.

### Oesterreich: Besinnahme des Burgenlandes.

Die österreichischen Bundesstruppen sind in drei Kolonnen ins Burgenland einmarschiert, um das Oesterreich im Vertrage von Trianon zugesprochene westungarische Gebiet in Besitz zu nehmen. Die Besetzung erstreckt sich nur auf das Burgenland ohne die Hauptstadt Debrenburg, das nach dem Abkommen von Venedig Oesterreich vorerhalten wird und sich durch eine Volksabstimmung selbst über seine Herkunft entscheiden soll. Es heißt, daß das Burgenland von den ungarischen Banden geräumt ist, sie würden diesmal auch verlorenes Spiel haben, da die Oesterreicher 20 000 Mann stark vorrücken und Befehl haben, jeden Widerstand militärisch zu brechen. Die Besetzung des ganzen Gebietes wird ungefähr eine Woche dauern. Dann wird die Zivilverwaltung eingerichtet. Frühestens acht Tage nach beendeter Besetzung kann die Wahl in Debrenburg folgen, sie wird also nicht vor Anfang Dezember stattfinden, wenn bis dahin die Ententeuppen in Debrenburg eingetroffen sind.

### Ungarn: Die Fahrt in die Verbannung.

Nach einer Neutermeldung trifft der Kreuzer „Garbif“, an dessen Bord sich Erzherzog Karl und Erzherzogin Rita befinden, am 15. November in Gibraltar ein. Man glaubt, daß das Schiff sich von dort sofort nach Rom aufgeben wird, wo es zwei Tage später eintrafen soll. Vorausgesetzt, daß die Einrichtung in der zukünftigen Wohnung des Erzherzogs bis zu diesem Zeitpunkt fertig gestellt ist.

### Italien: Blutige Zusammenstöße in Rom.

Am Sonntag ist es an verschiedenen Stellen der Stadt zu heftigen Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Faschisten gekommen. Wüster wurden fünf Tote und etwa 120 Schwerverletzte gezählt. Einer der verwundeten Arbeiter ist bald nach seiner Überführung ins Spital gestorben. Bei den Zusammenstößen griffen meist Militär und königliche Garben ein, um die kämpfenden voneinander zu trennen. Die angeführte feierliche Bestattung des Eisenbahners dessen Ermordung durch die Faschisten den Anlaß zu dem Generalstreik gegeben hatte, wurde durch die Regierung verboten, da neue Unruhen befürchtet werden. Die Eisenbahnerorganisationen beschlossen, so lange im Ausstand zu verharren, bis dieses Verbot aufgehoben und die Faschisten aus Rom abgehoben würden.

### Verhörung in Washington.

London, 14. November. Der Sonderberichterstatter der „Sunday Times“ auf der Washingtoner Konferenz meldet seinem Blatt, Amerika habe auf der Konferenz in der ersten Stunde ihres Bestehens eine Bombe platzen lassen, als es sein sensationelles praktisches Programm sofortiger Abrüstungsbeschränkungen zur See verkündete. Die Konferenz sei einfach bestürzt gewesen, als Hughes seine Vorschläge unterbreitete. Man sei zwar auf weitreichende Vorschläge von Seiten der Vereinigten Staaten gefaßt gewesen, aber diese weittragenden Pläne der amerikanischen Delegation habe man doch nicht erwartet. Der amerikanische Vorschlag einer sofort beginnenden Abrüstungspause von zehn Jahren sei selbst für die Amerikaner überraschend gekommen.

## Politische Rundschau.

Die Reichsregierung hat dem Reichstage ein umfangreiches Weidgesetz über das Saargebiet zugehen lassen, das den Titel trägt: „Das Saargebiet unter der Herrschaft des Basenstillstandsabkommens und des Vertrages von Versailles“.

Die obereschlesische Grenzfestsetzungskommission hat in Rattowitz mit ihren Arbeiten begonnen.

Der Verbandssekretär Hirschler in Essen ist jetzt amtlich zum preussischen Minister für Volkswohlfahrt ernannt worden.

Der infolge der Kabinettsumbildung ausscheidende bisherige preussische Kultusminister Dr. Becker übernimmt den bereits früher von ihm verwalteten Posten des Staatssekretärs im Kultusministerium.

**Bayerische Ernährungswünsche.** Im Anschluß an die neuzeitliche Besprechung des bayerischen Ministerpräsidenten Graf Berchthold mit dem Reichskanzler fand in deren Anwesenheit und unter Beteiligung des bayerischen Handelsministers Hamm und des Reichsministers Hermes eine weitere Aussprache in der Reichskanzlei über die Ernährungsfrage und die Teuerungverhältnisse statt. Den von Bayern ausgesprochenen Wünschen sicherte die Reichsregierung weitgehende Berücksichtigung zu.

## Sport und Verkehr.

**Einweihung des Rheinlandkabels.** In dem unterirdischen, nach dem Rhein führenden neuen Fernsprechkabel, das am 9. November von Berlin aus bis Essen in mehreren Abzweigungen in Betrieb genommen worden war, ist nunmehr der Verkehr in gleichem Umfang auf der Strecke Berlin-Düsseldorf sowie zwischen Düsseldorf und Essen aufgenommen worden. Auf der Strecke von Düsseldorf nach Köln wird der Verkehr in diesem Kabel voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche eröffnet.

## Bereine und Versammlungen.

**Forderungen der deutschen Mietervereine.** In einer Gesamtvorstandssitzung des Bundes deutscher Mietervereine in Dresden wurde eine Entschliessung gefaßt, in der es heißt: 1. Er vertritt mit aller Entschiedenheit die Beschlüsse der Sozialisationskommission wegen der Freigabe der Gewerberäume vom Mieterschutz. 2. Der Bund verlangt entgegen dem Antrag Reithien und der Absicht des Reichstages, zunächst die Sozialisierung des Wohnungswezens zu erörtern, die sofortige Beratung und Verabschiedung des Reichsmieten- und Mieterschutzgesetzes. 3. Der Bund erwartet von Reichstag und Reichsregierung, daß sie die Interessen der Mieterschaft nachdrücklich als bisher vertreten und die von den Vertretern des Hausbesitzes offenbar beabsichtigte Verschleppung einer umgehenden Neuregelung des Wohnungswezens nicht dulden. Er warnt vor einer Verkennung des Ernstes der Lage, der mit Deutlichkeit aus der sich innerhalb der Mieterschaft bemerkbar machenden, täglich wachsenden Unruhe spricht.

**Reichstagung der nationalen Berufsverbände.** Am Berliner Kriegervereinshaus begann die zweite Reichstagung der nationalen Berufsverbände des früheren Nationalverbandes deutscher Gewerkschaften. — Verbandsvorsitzender Dr. Geißler, M. d. R., teilte in seiner Begrüßungsrede mit, daß der Reichsverband nationaler Berufsverbände zurzeit 200 000 Mitglieder zähle. Die nationalen Berufsverbände müßten ein Kennzeichen zur Privatwirtschaft abgeben. Der Nationalverband deutscher Berufsverbände erstrebe einen Umbau des Gewerkschaftswesens dahin, daß als erstes Ziel die Forderung des Berufes und seiner Produktion erkannt werde und erst dahinter die Regelung der Arbeits- und Lohnverhältnisse rangiere.

## Volkswirtschaft.

**Berlin, 14. Novbr. (W. B. r.)** Der Betrieb an der heutigen Börsen hat gegen die Vorwoche merklich nachgelassen. Das Interesse der Spekulation flaut infolge der rückläufigen Dividenden ab, und das Publikum ist wegen der zahlreichen Steuerpläne stark ernüchtert, wie aus der Rücknahme eines Teils der Kaufaufträge hervorgeht. Die Gewinne werden meist in festverzinslichen Werken angelegt. Hieraus erklärt sich die Festigkeit der heimischen Anlagepläne, zu der außerdem Auslandskäufe beitragen. Die sensationelle Preissteigerung der Prozenten deutschen Reichsanleihe auf 10 $\frac{1}{2}$  erreichte Aufsehen.

**Der Stand der Markt.** Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börsen am

	14. 11.	13. 11.	1914
100 holländische Gulden	8941	9790	167,— M.
100 belgische Franken	1773	1918	80,—
100 dänische Kronen	4785	5245	112,—
100 schwedische Kronen	5919	6483	112,—
100 italienische Lire	1059	1133	80,—
1 englischer Pfund	1009	1106	20,—
1 Dollar	267	283	4,20
100 französische Franken	1848	2008	80,—
100 schweizerische Franken	4870	5255	80,—
100 tschechische Kronen	268	300	—

**Berlin, 14. Novbr. (Warenmarkt.)** Amtliche Notierungen der Mittagsbörse für 50 Kilo: Weizen 388—98 Roggen 297—302. Sommergerste 380—95. Hafer 298—302. Sa-Wa-Wa 330. Weizenmehl 490—545. Roggenmehl 380—415. Roggen- und Weizenkleie 200—205. Hafer 674 bis 710. Weizen 690—700. Vitoriaerbsen 460—510. K. Speiseerbsen 360—430.

## Werte Nachrichten

**Gegen die Privatisierung der Eisenbahnen.** München. Eine Vertrauensmännerversammlung des bayerischen Eisenbahnerverbandes nahm eine Protest-Entschliessung gegen die Privatisierung der Reichsbahnen und eine damit drohende Verschleppung des Eisenbahn-Personals an.

### Das Wiener Glend.

München, 14. November. Die Münchner Zeitung meldet aus Wien: Die Lebensmittelpreise haben in der letzten Woche eine weitere Erhöhung erfahren. Fett ist für das Kilo bis auf 1700 Kronen, Fleisch bis auf 1800 Kronen und ein Ei von 45 auf 65 Kronen gestiegen.

### Polnisches Recht in Posen.

Danzig. In Posen fand am Sonnabend die Uebergabe des Justiz-Departements statt. Damit tritt von nun an in Posen und Pommerellen, wo noch nach deutschem Gesetz gerichtet wurde, die polnische Gesetzgebung in Kraft.

### Wiederherstellung der britischen Besatzungszone am Rhein.

Köln, 14. November. Infolge des Abtransportes englischer Verstärkungen nach Oberschlesien aus der Umgebung von Köln war ein großer Teil der Kölner Besatzung nach und nach durch französische Truppenteile ersetzt worden. Wie

zunehmend bekannt wird, werden die Franzosen, die sogar einen Teil der Stadt Köln besetzt haben, demnächst abgelöst und durch englische Truppen ersetzt werden. Unter anderem wird auch die Stadt Bonn wieder ausschließlich englische Besatzung bekommen. Die Beendigung ist über den Abtransport der Franzosen und die Rückkehr der Engländer hoch erfreut.

### Japan hofft.

Tokio. Der neue japanische Ministerpräsident hat erklärt, daß er in Bezug auf die Washingtoner Konferenz die Politik seines Vorgängers fortsetzen werde. Er sei davon überzeugt, daß die Konferenz erfolgreich sein werde.

### Amerika rüstet dennoch weiter.

Washington. Im Zusammenhang mit der Erklärung des amerikanischen Marineministers, daß die Durchführung des amerikanischen Flottenprogramms vorläufig seinen Fortgang nimmt, ist es von Interesse zu erwähnen, daß der Ueberdreadnought West-Virginia, wie bereits vorgeesehen, Sonnabend in Newport News vom Stapel gelassen wird.

### Verweigerter Erleichterung für die deutschen Zahlungen.

Berlin, 14. November. Zwischen den englischen und den französischen Mitgliedern der Reparationskommission und des Garantiekomitees ist nach Blättermeldungen gestern Abend eine völlige Einigung erzielt worden. Die englische Anregung eines Moratoriums für die Januar-Rate der deutschen Reparationszahlungen sei ganz fallen gelassen worden. Die Reparationskommission sei vielmehr einhellig zu dem Beschluß gekommen, keinerlei Verhandlungen mit der deutschen Regierung über die Stundung der nächsten Zahlungen zu führen, noch weniger sich auf eine Revision der deutschen Leistungsfähigkeit einzulassen, sondern vielmehr auf pünktlicher Einhaltung des ganzen Zahlungsplanes ohne Diskussion zu verharren. Es heißt ferner, daß die Reparationskommission das früher gemachte Zugeständnis zurücknehmen wolle, daß die am 15. November fällige Zahlung von 280 Millionen Goldmark durch Sachleistungen als geillt gelten soll. Ob eine Zurücknahme des Zugeständnisses statthaft ist, muß jedoch nach den Erklärungen, die von deutscher Seite über die Vereinbarung abgegeben wurden, mindestens fraglich erscheinen. Wie die „B. Z.“ hört, hat die deutsche Regierung den erforderlichen Devisenbeitrag der nächstfälligen Zahlungen schon bereitzulegen bis auf eine Summe von etwa 40 Millionen Goldmark, für deren baldige Tilgung angeblich Industriekreise die Bürgschaft übernehmen wollen.

## Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden

am 14. November 1921.

Kat. Vieh	Wertklassen	Preise für 50 kg in Mark	Schlachtgewicht
I. Rinder: A. Ochsen.			
402	1. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	900—950	1625—1700
	2. Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	600—700	1200—1350
	3. Mäßig genährte Junge, gut genährte ältere	400—500	950—1100
	4. Gering genährte ältere jed. Alters	250—300	750—900
B. Küllen.			
249	1. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	800—900	1400—1500
	2. Vollfleischige jüngere	600—700	1175—1300
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	400—500	950—1050
	4. Gering genährte	250—350	700—875
C. Kalben und Rälhe.			
511	1. Vollfleischige, ausgemästete Küllen höchsten Schlachtwertes	900—950	1625—1700
	2. Vollfleischige, ausgemästete Rälhe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	650—750	1300—1450
	3. Weilere, ausgemästete Rälhe und gut entwickelte jüngere Rälhe und Kalben	500—600	1100—1250
	4. Gut genährte Rälhe und mäßig genährte Kalben	350—450	900—1050
	5. Mäßig und gering genährte Rälhe und gering genährte Kalben	250—300	750—850
D. Ferkel.			
1065	1. Gering genährtes Jungvieh im Alter v. 3 Mon. bis zu 1 Jahre II. Rälher.	—	—
	1. Doppelsenber	—	—
	2. Beste Mast- und Sauglälber	900—1000	1400—1500
	3. Mittlere Mast- und Sauglälber	750—850	1250—1350
	4. Geringe Rälber	550—650	1050—1150
III. Schafe.			
1076	1. Mastlammmer und jüngere Masthammel	700—775	1400—1500
	2. Weilere Masthammel	475—575	1050—1175
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)	350—400	950—1000
IV. Schweine.			
1099	1. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	1500—1600	1950—2050
	2. Fettchweine	1600—1700	2050—2150
	3. Fleischige	1250—1350	1700—1800
	4. Gering entwickelte	100—150	1550—1650
	5. Sauen und Eber	1250—1450	1650—1850

## Kausnahmepreise über Notiz.

Produktenbörsen zu Dresden, am 14. November. Weizen 388 bis 388. Roggen 285—290. Sommergerste, fast, 360 bis 375. Hafer 285—290. Kava, trocken, 665 bis 685. Mais 2 0 bis 308. Weizen 275 bis 285. Lupinen, blau, geschäftlos. Paoonen, gelbe, geschäftlos. Weizen, geschäftlos. Rotke, alter, 1600 bis 2400, neuer 2600 bis 3600. Trodenrühgel 180 bis 190. Roggen- und Weizenmehl 30 bis 35. Haferstroh 35 bis 40. Weizen, los, fast, 100 bis 115. Weizen, nichtgeschäftl., 80 bis 95. Speise, hartweiche, außerordentliche, ohne jedes Angebot. Weizenkleie 190 bis 195. Roggenkleie 190 bis 195. Roggenmehl 42 bis 430. Weizenmehl 532 bis 557.

## Kirchen = Nachrichten.

Vuftrag — Mittwoch den 16. November 1921.

Text: 1. Korinther 11, 31—32. — Lied: 185. Oppolbismilde. 8 Uhr Dessenliche Abendmahlfeier mit Chororgel und Orgelspiel Sup. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pastor Rosen. 11 Uhr Kindergottesdienst (1. Abteilung): Sup. Michael. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst: Sup. Michael. — (Kirche gebetet.)

**Hennersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.  
**Schönsfeld.** 2 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.  
**Johnsbach.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluss daran  
 Abendmahl. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Ripsdorf.** 1/10 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahl:  
 Pastor Fischer.  
**Kreitscha.** 8 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.  
 9 Uhr Predigtgottesdienst. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Deffa.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 5 Uhr heiliges Abendmahl.  
**Pöfendorf.** 1/9 Uhr Beichte: Pastor Voßwerk. 9 Uhr Pre-  
 digtgottesdienst mit Abendmahlfeier: Pfarrer Kadler. 1 Uhr  
 Abendmahlsgottesdienst in der Schule zu Bärnchen: Pfarrer  
 Kadler. 3 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Schule zu Wen-  
 dschensdorf. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Kirche: Pastor  
 Voßwerk.  
**Reichstädt.** 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender  
 Abendmahlfeier. 2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Reinhardtsgrimma.** 9 Uhr Predigtgottesdienst und heilige  
 Abendmahlfeier. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Rappendorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Abend-  
 mahlfeier.  
**Sabisdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst anschließend Abend-  
 mahl. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.  
**Schellerhan.** 9 Uhr Predigtgottesdienst; anshl. Abendmahl.  
 3 Uhr Abendmahlfeier.  
**Wärenfeld.** 8 Uhr Abendgottesdienst im Diakonissenheim;  
 anshl. Abendmahl (für die ganze Gemeinde).  
**Schmiedeberg.** 5 Uhr Predigtgottesdienst mit anshl. Abend-  
 mahl: Pastor Fischer.  
**Seifersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender  
 Abendmahlfeier.

Donnerstag den 17. November 1921.  
 Dippoldiswalde. Abends 1/8 Uhr Männerbibelstunde in der  
 Brandhofstraße 310 B.  
 Schönsfeld. Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule.

**Steinbruch Dippoldiswalde.**  
 Bußtag und Totenfest  
**ff. Kaffee**  
 und selbstgebackene Pfannkuchen.  
 Eßt Reichelbrän.

Von Dippoldiswalde bis Ober-  
 schönsfeld ist am Mittwoch  
**ein Hund mit Krug**  
 verloren gegangen. Bitte abzugeben bei  
**Oskar Straßberger.**

Steglauben garniert, in pracht-  
 voll d. Erfrischung u. wie wunder-  
 bar die Wirkung des edlen  
**Yero Bay Rum**  
 für das Haar und die Kopfhaut  
 ist. Zu haben bei  
**G. Haß,**  
 Parfümerie u. Seifen, am Markt.

**Die Wirkung**  
 d. gel. gel. Ärduter-  
 Haarwuchs Balsams  
 ist unübertrefflich gegen Haar-  
 ausfall u. ergrauen d. Haare. Herzl.  
 empfahl J. hab. l. Dippoldiswalde:  
 S. Opt. Damen salon, Schmiede-  
 berg; Drogerie Herrmann, Rips-  
 dorf; Drogerie Haller.

**Rehpinischer-  
 Hündin,**  
 1 1/2 Jahre alt, schön gez., zu  
 verkaufen.  
**D. Kieper, Schmiedeberg.**

**Schlacht-  
 pferde**  
 kauft  
 zum höchsten Tagespreis  
 Knochenschlächter Paul Bieber.  
 Tel. 97.

Hüten Sie  
**den jetzigen hohen Kurs**  
 aus. Der Weg zu mir lohnt sich, ich kaufe, auch von Händlern  
**Platin, Gold, Silber**  
 gegenstände, Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, usw., auch  
 wenn de'ert.  
**Brillanten, Ohrringe, Ringe, Zahngeb. etc.** Br. anst. f. f.  
 Collern usw., Zahngeb. etc. Br. anst. f. f.  
 Fahrgeid wird vergütet.  
**Randel, Dresden-A.,**  
 Reue Gasse 11.  
 1 Minute v. Pirmalichen Weg, beste Straßenbahnverbindung  
 von sämtlichen Bahnhöfen.

Eine große Sendung  
**Ammonial-Superphosphat**  
 steht im Laufe dieser Woche ein und empfiehlt  
**E. Schmieder, Ullersdorf.**

**Dank.**  
 Allen denen, welche uns beim Heimgange meines  
 lieben Gatten, unseres guten Vaters, Groß- und  
 Schwiegervaters  
**Friedrich Eduard Müller**  
 durch reichen Blumenschmuck, Beileidsbezeugungen und  
 Begleitung zur letzten Ruhestätte Ihre Teilnahme be-  
 zeugten, herzlichsten Dank.  
 In tiefer Trauer  
 Alina verw. Müller und Kinder.  
 Beerwalde, am Begräbnistage.  
 Ruhe und Arbeit war Dein Leben,  
 „Ruhe“ hat Dir Gott gegeben!

Empfehle ich  
**Speise-, Kaffee- und  
 Bier-Service,**  
 Kaffeeapparaturen, sowie reiche  
 Auswahl in Geschenk-Artikeln.  
**Emma Grimm,**  
 Freiburger Platz.

**Erste Feitaler Rod-  
 schlächterei u. Wurstfabrik**  
**Bruno Ehrlich**  
**Freital-Deuben**  
 Belegt  
 Dresden  
 Telefon  
 74  
 zählt für  
**Schlachtpferde**  
 die höchsten Preise.  
 Bei Notfällen mit Auto-  
 mobiltransportwagen  
 schnellstens zur Stelle.

**la. Weiß-  
 Stüdfalt**  
 zum Bauen u. Dingen empfiehlt  
**Paul Derich,**  
 Dippoldiswalde, am Bahnhof.  
 Junge, weiße, hornlose  
**Ziege**  
 zur Zucht zu verkaufen.  
 Schmiedeberg, Bauverein 109.

**45000 Mark,**  
 1. Hypothek auf Zinshaus mit  
 9 Wohnungen und Geschäft so-  
 fort gesucht. Werte Off. unter  
 „K. S.“ an die Geschäftsstelle  
 erbeten.

**1 Wirtschaftsgelhilfe,**  
 ehrlich u. zuverlässig. 16-18 Jahre  
 alt, welcher mit Pferden umzu-  
 gehen versteht wird für Neujahr  
 1922 bei Familienanschluß gesucht.  
 Näheres zu erfahren in der Ge-  
 schäftsstelle.

Gesucht wird zu baldigem An-  
 tritt ein selbständiger, zuver-  
 lässiger  
**Wirtschaftsführer**  
 bei  
**G. Schäler, Hennersdorf.**

**Verkaufe:**  
 3 Hähne, 8-10 Hähner (red-  
 buschfarbige Italiener, Veril-  
 Beut 1921), einige Hühner.  
**Alwin Saisel,**  
 Obercarsdorf.

Deutsche  
**Schäferhündin**  
 zugekauft.  
 Röh. in der Geschäftsstelle.

**Zimmer**  
 für 2 Herren gesucht. Angeb.  
 unter „R. 50“ an die Geschäftsst.

**180. sächs. Landes-Lotterie**  
 Ziehung 1. Klasse am 7. und 8. Dezember 1921.  
 1/10 Klassenlose zu M. 10 — bei  
**Louis Schmidt.**

**Filz-, Velour-  
 und Strohhüte**  
 werden gereinigt oder gefärbt und  
 in die neuesten Formen umgepresst.



**Wir lassen**  
 unsere Sappcolor  
 stein chemisch reinigen u.  
 sehen daher so elegant aus  
**Theodor Kunst,**  
 Dippoldiswalde.

Annahmestelle in Schmiedeberg:  
 Schneidermeister Robert Thierfelder  
 Kipsdorf: Fr. Anna Petzold.  
 Oelsa: Fr. Gertrud Welshoid.

**Tüllit**  
 „Liliput“ Wollwäschmittel  
 „Liliput“ Wollwäschmittel  
 „Liliput“ Wollwäschmittel

Zu haben: Löwen-Apotheke, Drogerie zum Weizen und  
 in allen einschlägigen Geschäften.

**Dreschmaschinen-  
 Oel**  
 sowie sämtliche  
 Motoren-, Maschinen-Oel usw.  
 wie auch alle anderen einschlägigen  
 Artikel empfiehlt i. bekannter Güte  
**Hermann Lommaght,**  
 Drogerie zum Weizen,  
 Dippoldiswalde.  
 Zwei gebrauchte, eiserne  
**Oefen,**  
 einer mit Kocheinrichtung und  
 Wärmeröhre, billig zu verkaufen.  
 Arthur Schmidt, Dienstverm.,  
 Bahnhofstraße.

**Häcksel**  
 empfiehlt  
 A. Oppelt,  
 Dippoldiswalde. Telefon 162.

**Stern-  
 Lichtspiele**  
 Mittwoch (Bußtag)  
**2 Vorstellungen**  
 Anfang 6 und 1/2 9 Uhr  
**I. Teil**  
 des großen amerikanischen Sensations- und  
 Abenteuer-Films  
**Die Brigantin von Costilliza**  
 6 noch nie dagewesene tollkühne Akte mit erstklassigem  
 Storchschiff unter persönlicher Mitwirkung von  
 Herrn Musikdirektor John.  
 Nachmittags 1/2 4 Uhr  
**Kinder- und Jugendvorstellung**  
 Das herrliche Filmspiel  
**Unrecht Gut gedeihet nicht**  
 sowie eine Naturaufnahme.  
 Um einen schönen Platz zu bekommen, wird den ge-  
 ehrten Besuchern empfohlen, möglichst die 6-Uhr-  
 Vorstellung zu besuchen.  
 Gut geheizter Raum.  
 Um gütige Unterstützung bittet  
 Fedor Fischer.

Zum Totensonntag (20. November) in der  
**Reichsfrone**  
**Wohltätigkeits-Theaterabend**  
 der dramatischen und Ges.-Vereinigung  
 „Elita“, Dresden.

**Landwirtsch. Verein  
 Dippoldiswalde u. U.**  
**Sitzung**  
 Sonnabend den 19. Nov. nachm. 5 Uhr in der Bahnhofswirtschaft.  
 Tagesordnung:  
 1. Mitteilungen und Eingänge,  
 2. Vortrag des Herrn Landwirtschaftslehrer Schöppach-Dresden  
 über „Einige historische Betrachtungen über die Konserverung  
 landwirtschaftlicher Futtermittel“,  
 3. Aussprache.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 der Vorstand.

**Landwirtschaftlicher Verein  
 Reinhardtsgrimma und Umgegend.**  
 Sonntag den 20. November nachm. 5 Uhr  
**Versammlung**  
 im Erdgerichtshof. — Eingänge. Vortrag des Herrn Kreis-  
 vereinsgeschäftsführers Dr. König-Dresden über „Die gegenwärtige  
 Wirtschaftslage“. — Um zahlreichen Besuch bittet  
 der Vorst.

**Aufträge zum Schleifen und Polieren,  
 Vertiefen und Bernichten**  
 übernehmen in sauberster und preiswerter Ausführung  
**Metallwarenfabrik Teicher Nachf.,**  
**Hocker & Bock, Dippoldiswalde.**

**Autog. Schweißarbeiten**  
 führt solid und preiswert aus  
**Auto-Reparaturwerkstatt W. Dietrich & R. Ding,**  
 Fernsprecher 181. Bahnhofstraße 19c. Fernsprecher 181.

**Hafer kauft**  
**Louis Schmidt, Dippoldiswalde.**

**Geweckte Lehrlinge**  
 für Dreherei, Schlosserei u. Formerei  
 für unsere Metallarmaturen-Fabrikation D. Jern 1922 gesucht.  
 Zu melden bei  
**Armaturenwerke Blanke & Raft,**  
 Dippoldiswalde.

### Sächsisches.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 14. bis 20. dieses Monats zum Preise von 850 M. für ein 20-Markstück und 425 M. für ein 10-Markstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt.

Reichsbank I. V. Die hiesigen beiden städtischen Körperschaften haben beschlossen, den Zinsfuß für die von der hiesigen Sparkasse entlehnten Kapitalien auf Hypotheken ab 1. April 1922 von 4% auf 5% zu erhöhen. Ferner wurde das Stigma des Stadtmusikdirektors von 8000 auf 10 000 M. und der Zuschuß für die Kapelle von 20 000 auf 50 000 M. erhöht. Dadurch wird der Notlage, in der sich die Kapelle befindet, etwas gesteuert.

Itzen. Kirchenräuber haben in der Nacht zum Donnerstag hier ihr Wesen getrieben. Sie sind um Mitternacht in die katholische Marienkirche eingedrungen. Durch ein Fenster einer Seitenkapelle kamen die Eindringlinge ins Innere und beraubten den Tabernakel. Ein goldener Speisekelch und eine Kustodie, ein Gefäß aus Nickel, wurden ihre Beute. Die heiligen Hostien waren im Tabernakel verstreut. Vom St. Josephaltar nahmen sie noch eine weiße Altardecke. Das Verbrechen gelang, indem die Räuber das Schloß ausbohrten und mit Brechseilen eine Tür aufstemmten. Vom Monstranztabernakel, der leer war, hatten sie eine faustgroße Öffnung herausgehohlet.

### 140 Millionen Mark Verlust bei den Lebensmittelgeschäften des sächsischen Staates.

Die angeforderten wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands werden schlagartig erhellert durch eine Abrechnung, welche die sächsische Regierung jetzt im Kapitel 72 des sächsischen Haushaltsplanes auf das Jahr 1921 über die Kosten der Versorgung Sachsens mit ausländischen Lebensmitteln erstattet. Aus diesen Geschäften ist dem Freistaat ein Verlust von nicht weniger als 159 840 000 Mark erwachsen. Ein Gewinn von 3-4 Millionen Mark wird aus den Geschäften mit der Ukraine und Ungarn errechnet. Ferner erhofft man noch aus einem Verträge mit Bayern über Lieferung von Eiern einen Gewinn von 1-1 1/2 Millionen Mark aus dem Abschluß einer Reihe von Geschäften über die Einfuhr von 6000 Tonnen tschecho-slowakischen Zucker einen Ueberschuß von 2-4 Millionen Mark sowie ein Gewinn der Landesfeststelle in Höhe von 8 Millionen Mark. Dagegen haben die anderen Geschäfte mit einem sehr hohen Verlust abgeschlossen. In erster Linie ist hier das sogenannte Frank-Geschäft zu erwähnen, das mit dem Kaufmann F. W. Frank in Kopenhagen auf Lieferung von überseeischen Lebensmitteln, insbesondere Kokosöl, Tapiokmehl und Reis, bis zum Gesamtwerte von 5 Millionen holländischen Gulden am 27. Juni 1918 gekündigt wurde. Frank hatte rund 2 Millionen Rohkokosöl zu einem Gesamteinstandspreis von 48 Millionen Mark geliefert. Beim Verkauf sind jedoch nur 45 900 000 M. erzielt worden, so daß sich ein Fehlbetrag von 2 100 000 M. ergibt. Der Gesamteinstandspreis von 4 100 000 Kilogramm Tapiokmehl betrug 36 Millionen Mark. Infolge Verringerung der Valuta und allgemeinen Preisrückgang wurden beim Verkauf jedoch nur 20 700 000 M. erzielt, so daß ein Gesamtverlust von 15 300 000 M. für diesen Posten zu verzeichnen ist. Die von Frank ferner gelieferten 400 000 Kilogramm Reis kosteten insgesamt 5 400 000 M., erzielten aber nur 2 100 000 Mark im Verkauf, so daß wiederum ein Verlust von 3 300 000 M. gebucht werden muß. Auch die Geschäfte des sächsischen Staates mit der N. V. Amsterdamschen Export- und Import-Maatschappij in Amsterdam (Amerima) waren außerordentlich verlustreich. Das erste und zweite Geschäft ergab einen Verlust von 1 800 000 M., das dritte einen solchen von 80 750 000 M., das vierte einen solchen von 38 500 000 Mark. Die Amerima lieferte in der Hauptsache Speisefett, Schmalz und Speck. Endlich ist noch ein Fehlbetrag von 18 Millionen Mark auf das Konto M. der Einkaufsgesellschaften für Ost- und Westindien, die auf Anordnung des Wirtschaftsministeriums Waren als Vorratserfahrungen eingelagert hatten, zu verbuchen.

### Die Besetzungskosten.

Der Oberste Rat hatte einen Ausschuß eingesetzt, der über die Herabsetzung der Besetzungs- und Unterhaltungskosten der Rivierverwaltungen im besetzten Gebiet beraten sollte. Die Summen waren nämlich nachgerade so unerschwinglich geworden, daß es selbst den an Zahlungssummen für Deutschland doch ziemlich gewöhnten Staatsmännern auf der Gegenseite etwas eigen ums Herz wurde. Man sagte sich wohl, daß man mit so ungeheuren Summen der Welt nicht länger ein etwas eigenartiges Zeugnis von der im Verband ablichen Wiederaufbaupolitik geben dürfe. Darum trat der Ausschuß in Paris zusammen, beriet wochenlang und kam zu dem Ergebnis, das man erwarten durfte, nämlich zu gar keinem. Bei den Milliardenzahlen glaubt man 22 Millionen einparen zu können. Darüber hinaus ist man zu keinem endgültigen Beschluß gekommen, man hat darum, wie es in einer Sabotageaktion hieß, ein Programm aufgestellt, das dem Obersten Rat zur Annahme empfohlen wird, in dem zwar praktische Vorschläge kaum gemacht werden, aber betont wird, daß etwas geschehen müsse, wenn man sparen wolle. Jedenfalls scheint das der dunklen Weltlichkeit Schluß zu sein, denn man ist offenbar am Ende so klug wie zuvor. Die Widerstände sind stärker gewesen als der gute Wille, den diese oder jene Verbandsmacht haben mag. Doch man den weiblichen Anhang des Re-

sungsheeres, seien es Familienangehörige oder Angehörige, einschränken will, wurde vor Wochen einmal bemerkt, heute hört man davon vorerst nichts mehr, obwohl gerade die Frauen die Unterbringung der Mannschaften und Offiziere erst recht kostspielig gehalten und das Reich veranlaßt haben, ungezählte Millionen für Wohnungsbauten auszugeben, die bei nicht einmal entfernt ausreichen.

Man hat überhaupt das Gefühl, daß der Ausschuß zur Herabsetzung der Besetzungskosten gut daran getan hätte, sich einmal an Ort und Stelle gründlich zu unterrichten. Dann würde er die Wahrnehmung gemacht haben, daß für Vergnügungs- und Unterhaltungszwecke denn doch im besetzten Gebiet so viele Gasthöfe, Häuser, Theater und Säle beschlagnahmt wurden, daß sie durch ihre Leere anzukünden scheinen, wie wenig sie im Grunde alle in solcher Zahl notwendig sind. Hier könnte vieles gespart werden, wie es überhaupt unverständlich ist, daß die Besetzungstruppen in der Währung ihres Landes ausgehört werden anstatt in Reichsmark in einer Höhe, die den wirklichen Bedürfnissen entspricht. Beim jetzigen Stand der Mark erhalten auf diese Weise die Besetzungstruppen - vor allem die Amerikaner - beim Umwechseln Summen in die Hände, die weit über ihre Lebensnotwendigkeiten hinausgehen müssen, was man schon an dem vielen Sekt und Wein sieht, den das Militär zurzeit wieder in den Wirtschaften des besetzten Gebietes bestellt. Hier könnte durch Bezahlung in deutscher Reichsmark wirklich viel gespart werden, wozu dann auf Verbandsseite noch der Vorteil käme, daß die Soldaten aller Mächte den gleichen Sold erhielten und nicht die Summen in verschiedener Höhe, die jetzt durch den verschiedenen Stand von Franken, Pfund und Dollar gegenüber der Mark bedingt sind. Germanicus.

### Deutsche Arbeit in Frankreich.

Seit Jahren wird die Frage erörtert, ob nicht deutsche Arbeitskräfte in den zerstörten Gebieten des Aufbaumerks beschleunigen und damit helfen können, die Trümmer zu beseitigen, an denen sich immer wieder der Haß der früheren Kriegsgegner entzündet. Am die Wende Oktober-November ist eine Deputation deutscher Arbeiter im zerstörten Gebiet gewesen, um die Möglichkeit solcher Arbeitsleistung an Ort und Stelle zu untersuchen. Im Somme-Gebiet ist bereits ein erstes deutsches Probehaus von deutschen Arbeitern errichtet und von der deutschen Delegation im Weissen französischen Vertreter beaufsichtigt worden. Die deutschen Arbeitervertreter schlagen der französischen Regierung vor, ein zerstörte Wirtschaften wieder aufzubauen, wenn dies unter den Bedingungen des am 6. Oktober abgeschlossenen Wiesbadener Abkommens geschehen kann. Der französische Auswärtiger Minister Souverain hält sich allerdings noch reserviert. In Frankreich hat die Arbeitslosigkeit an Umfang sehr zugenommen. Es besteht in den Kreisen der französischen Unternehmerschaft und sogar in französischen Arbeiterkreisen wenig Neigung, Arbeitsgelegenheit innerhalb der eigenen Grenzen an deutsche Arbeiter abzugeben. Ueberhaupt scheint es, daß Frankreich von deutschen Sachleistungen und Arbeitsleistungen gemäß dem Wiesbadener Abkommen nur sehr wenig Gebrauch machen wird. Die sehr französischfreundliche Londoner Zeitung „Times“ erklärt es schlichtweg für einen Fehler, daß man Deutschland gehattet habe, einen Teil seiner Zahlungsverpflichtungen durch Naturalleistungen zu erfüllen. Auch die Arbeitsgelegenheit wird von den Ländern selbstständig vermarktet. Von einer Solidarität der Völker, welche dem Schuldner jede mögliche Art der Zahlung gestattet, sind wir noch weit entfernt. Immerhin ist es zu begrüßen, daß die deutsche Arbeiterschaft den energischen Versuch macht, den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Gang zu bringen und damit die schrecklichen Spuren des Weltkrieges zu beseitigen.

### Zerstörungswahn.

Der Reichswirtschaftsrat hat vor einigen Tagen zu der Forderung unserer früheren Gegner Stellung genommen, wichtige Werke zu zerstören, bzw. (durch Kohstoffbesetzung) stillzulegen. Anlagen der „Deutschen Werke“, in denen Tausende von Arbeitern beschäftigt werden, und in denen zweifellos Frieden waren hergestellt werden, sollen zerstört werden. In einer anderen Fabrik der „Deutschen Werke“ soll die Herstellung von Jagdwaffen verboten werden, die für militärische Zwecke gänzlich unbrauchbar sind. In einer dritten Stelle endlich verbietet die Militärkommission der Verbandsmächte die Errichtung eines neuen notwendigen Walzwerkes, ohne welches die Produktion gar nicht rentabel gemacht werden kann. Der Reichswirtschaftsrat hat im Reichswirtschaftsrat sehr scharf gegen die sinnlosen Forderungen unserer früheren Gegner protestiert. Er stellte sehr richtig fest, daß diese Forderung den ärgsten Mißbrauch darstelle, den man sich denken kann. In Frankreich hat die wichtigste Forderung der Militärkommission sogar noch freudiges Echo gefunden. Ein früherer französischer Minister, General Lefebvre, nannte den Zerstörungsbefehl „einen erfreulichen Schritt zur Sicherung Frankreichs gegen deutsche Ueberfälle“. Ein unvoreingenommener Beurteiler kann dagegen nur zu dem Schluß kommen, daß sich unsere Gläubiger in ihrem Zerstörungswahn selbst die Finanzquellen verstopfen, welche sie durch das Londoner Reparationsabkommen vom 5. Mai erschließen wollten. Obwohl immer wieder behauptet wird, die Einsicht an die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verbandspolitik nehme stark zu, wagt es dennoch kein einflussreicher Wirtschaftsführer, den unvernünftigen Zerstörungspolitikern in den Arm zu fallen.



Heeresstärken		
ENGLAND	VEREIN. STAATEN	JAPAN
Frieden: 620 000	Frieden: 370 000	Frieden: 365 000
Krieg: 3 000 000	Krieg: 2 500 000	Krieg: 2 200 000

Flottenstärken		
ENGLAND	VEREIN. STAATEN	JAPAN
574 Schiffe	438 Schiffe	152 Schiffe
1 085 332 Tonnas	1 609 410 Tonnas	1 048 426 Tonnas

Zur Entscheidung um die Vorherrschaft im Stillen Ozean.

### Aus Stadt und Land.

Der Tod in den Bergen. Am Untersberg bei Reichenhall wurden Körperreste des seit 12. Juli vermissten 22-jährigen Kaufmanns Gerhardt aus Charlottenburg an einer schwer zugänglichen Stelle von einem Jäger aufgefunden. Der Bergungslücke ist 60 Meter hoch von einer Wand abgestürzt. Durch vorgefundenen Paß konnte seine Person festgestellt werden.

Explosion eines holländischen Unterseebootes. Das im Hafen von Colombo liegende holländische Unterseeboot ist das Opfer einer Explosion geworden. Die Explosion erfolgte in der vorderen Batterie. Das Boot treibt auf dem Wasser. Von der Besatzung wurde ein Mann getötet, zwei schwer verwundet.

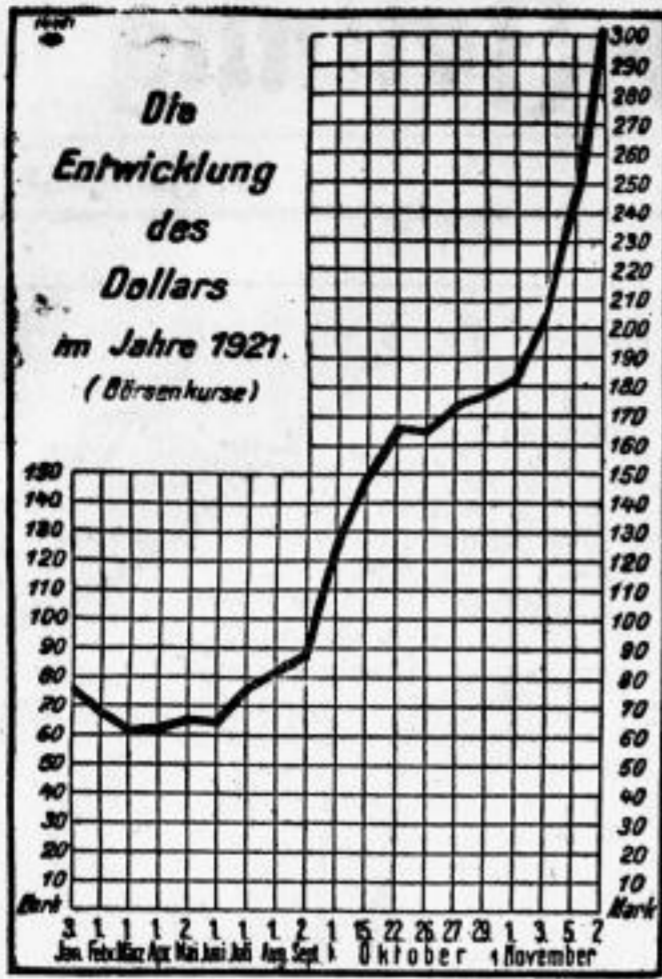
Schiffsuntergang im Finnischen Meerbusen. In den letzten Tagen sind zwei deutsche Dampfer in den finnischen Gewässern gesunken. Der Bremer Dampfer „Gerbinne“, der von Wiborg mit Eisenladung nach Deutschland unterwegs war, war im Finnischen Meerbusen über das Wrack eines gesunkenen Unterseebootes gefahren und dadurch led geworden. Beim Herannahen eines holländischen Dampfers sank die „Gerbinne“ mit dem Kapitän und vier Matrosen. Die Ueberlebenden, der Steuermann und vier Matrosen, wurden in erschöpftem Zustande von den Holländern aus dem Rettungsboot geborgen und nach Wiborg gebracht. - Dasselbe Schicksal ereilte den deutschen Dampfer „Eggo“, der vor einigen Tagen zwischen Olenäs und Hangö gestrandet war. Als der Hangöer Rettungsdampfer den Dampfer nach Olenäs bugsierte, sank der deutsche Dampfer plötzlich. Der Kapitän und sechs Matrosen ertranken, die übrigen sieben wurden gerettet.

### Kleine Nachrichten.

- In Bochum ist die 30-jährige Frau eines Arbeiters unter holeraverdächtigen Erscheinungen erkrankt.
- Als Maßnahme gegen den Ausverkauf haben sich die großen Juweliergeschäfte in Wiesbaden ihre Adressen geschlossen.
- Sämtliche Gewerkschaften der rheinischen Metallarbeiter beschlossen, am Montag morgen in den Ausstand zu treten.
- Zur Verhütung des Ausfalls der Fische durch das Ausland hat die Reichsregierung ein Ausfuhrverbot für Fische erlassen.
- In Thunum (Hannover) vollendete die Witwe Eder ihr 100. Lebensjahr. In Grottelhard, 100 Jahre alt, der frühere Kapitän Albers.

### Gerichtssaal.

Kommunistische Posträuber. Vor dem Schwurgericht in Braunschweig hatten sich der Gärtner Franz Junge aus Verburg, der Dreher Ludwig Rusch aus Berlin und der Kraftwagenführer Ludwig Braune aus Diesdorf bei Wanzleben wegen eines in Gemeinschaft mit den noch nicht gefasteten Herrmann Koch und Wilhelm Schulze am 9. November v. J. verübten räuberischen Ueberfalls auf das Postamt Borsdorf im Kreise Holzminden zu verantworten. Die Räuber hatten dabei die Postkasse mit 17 000 Mark geraubt. Die Geschworenen billigten den Angeklagten mildernde Umstände zu, worauf sie zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurden. Die Angeklagten hatten den Raubüberfall unternommen, um angeblich eine „revolutionäre Tat“ zu vollbringen. Die bei Borsdorf und sonstigen Räubereien von ihnen und anderen Kommunisten erbeuteten großen Geldbeträge sollten in erster Linie zu revolutionären Zwecken im Sinne der kommunistischen Organisations verwendet werden.



**Scherz und Ernst.**

W. In welchem Alter befinden sich die meisten Menschen? Seht man auf einer großstädtischen Straße, so begegnet man sicher kleinen und großen Menschen aller Altersstufen. Es ist gar nicht so uninteressant, einmal zu studieren, in welchem Lebensalter sich wohl die meisten Menschen befinden. Die Statistik hat sich natürlich — wir leben ja in einem Regierstaate — auch mit dieser Frage beschäftigt. Nach den Feststellungen gehörten von je 1000 Bewohnern an: dem Alter bis zu 5 Jahren 131, dem Alter von 6 bis 15 Jahren 218, von 15 bis 30 Jahren 263, von 30 bis 50 Jahren 333, von über 50 Jahren 156. Die meisten lebenden Menschen befinden sich also im Alter von 15 bis 30 Jahren. Die weitere Lebenswahrscheinlichkeit bis zum 50. Jahre ist dann eine ziemlich hohe, aber vom 50. Lebensjahre ab sinkt sie beträchtlich. Dem Sterben am meisten ausgesetzt sind die Altersklassen bis zu 5, von 5 bis 15 und von 50 Jahren und darüber. Wer 15 Lebensjahre vollendet hat, hat auch Aussicht, das 50. Jahr zu erreichen.

\* **Mißverständnis.** Meine junge Frau und glückliche Mutter eines kleinen Mädchens will sich während der Sommerfrische in einem kleinen Dorfe Schuhe kaufen. „Haben Sie Schuhe?“ „Leider nein!“ Im weiteren Verlauf der Unterhaltung wird meine Frau stets mit Fräulein tituliert und durchdrungen von der Würde der Mutterschaft wirft sie ein: „Erlauben Sie mal, ich habe schon eine kleine Tochter!“ Darauf die Verkäuferin: „Oooh, das tut nichts, heute ist man ja aufgeklärt.“

\* **Schlaue.** Aber, Herr Professor, weshalb ließen Sie denn Ihre reizende Nichte im Examen durchfallen? Sie galt doch als recht beschlagen!“ — „Weil ich sie heiraten will!“

**Bußtag.**

Ein Tag der inneren Einsicht und der Selbstbetrachtung! Wohl nicht ohne Absicht hat man diesen Tag gerade in den Novembermonat gelegt. Die Vergänglichkeit, die uns die Natur vor Augen führt, lenkt die Gedanken auf die Vergänglichkeit alles Irdischen. Wie die Natur stirbt, müssen auch wir Menschen sterben, wenn unsere Zeit gekommen ist, auf Blüte und Entfaltung folgt auch bei uns lichen Lebens wird das nur zu oft vergessen, und das Kleine und Kleinliche gewinnt eine Bedeutung, die es sofort verliert, sobald wir uns vernünftigen, wie schnell dieses Leben dahinzieht und wie eitel das menschliche Streben ist, dem die Sanftigkeit des Bollens und das höhere Ziel fehlt.

Vergessen wird im Kampf ums Dasein, in der Sucht nach Erwerb und Gewinn das christliche Gebot der Nächstenliebe, das erst dann wahrhaft erfüllt wird, wenn es ein Gebot des Herzens geworden, das stärker ist als alle feindseligen Regungen gegen den Nächsten.

Unserer Schwachheit und Unvollkommenheit sollen wir uns am Bußtage bewusst werden, und haben wir wirklich Unrecht begangen, Reue darüber empfinden. Es ist ein vergänglich Leben, das wir leben, aber wir hoffen auf ein unvergängliches und wollen suchen, seiner immer mehr würdig zu werden. Graue, kalte Nebel hüllen die Erde ein, Wolken verdüstern den Himmel, doch dahinter leuchtet die Sonne.

Wir demütigen uns in der Erkenntnis unserer Fehler und Mängel, beugen uns in der Reue und Buße, aber schon der Vorsatz zu besserem und reinem Denken und Handeln erhebt uns wieder und gibt uns neue Kraft und Zuversicht.

**Schloß Damerow.**  
 Ein Familienroman von Erich Knopp.  
 (28. Fortsetzung.)

Das ward! Er schrieb nicht, weil er auf Erfolg nicht hoffen durfte. Und sie in ihrer Einseitigkeit hatte in der ersten Zeit noch zu hoffen gewagt, daß eine Katastrophe in Belonten eintreten müßte — daß eine Schredensbotschaft ihrem Herzen wieder die alte Ruhe bringen würde! O, Edrin, die sie war! Egon, der gegen alles abgestumpft, der keine edlen Gefühle mehr kannte, hatte innerlich gelacht über ihre Bemühungen, ihn gegen seinen Rivalen aufzuheben — ihm Empfindungen zu entlocken, die er noch dem Namen nach kannte.

Egon hatte sie durchschaut, hatte sofort gewußt, daß nur sie ein Interesse haben konnte, wenn eine Verbindung zwischen dem Ingenieur und Adele durch ein außergewöhnliches Ereignis nicht zustande kam. Nur auf ihr Geld hatte er es abgesehen gehabt. Es war ihm gar nicht eingefallen, nach Belonten zu gehen, um seinen Nachfolger in der Liebe von Angesicht zu sehen, geschweige denn etwas gegen ihn zu unternehmen. O, abermals Edrin, die sie war! Wenn er wollte, konnte er sogar die Situation derartig ausnützen, daß sie in arge Verlegenheit geriet.

Sie wälzte sich unruhig hin und her. Dann erklärte sie seine Anschuldigungen für Lüge und Verleumdung. Wer konnte es beweisen? Er war von vornherein ungläubig.

Aber halt! Die Tatsache, daß er im Parke gewesen und mit ihr eine Aussprache gehabt, hatte einen Reiz: Marie. Nein, so weit konnte sie nicht gehen, die Zusammenkunft überhaupt abzustreiten. Nur das Grabende in ihren Versicherungen bei der stattgehabten Unterredung konnte sie leugnen, dann brauchte sie nichts zu befürchten.

Als sie sich über diesen Punkt einigermaßen beruhigt hatte, erhob sie sich von ihrem Lager, um wieder den Park aufzusuchen. Auf der Treppe traf sie mit dem Vater zusammen, der ihr heute sehr ausgeräumt vorkam. Er sah ihr liebevoll in die Augen.

„Willst du mich nicht zur Fohlenwiese begleiten. Rast doch du dich allein langweilst? Ich könnte dir dabei gleich eine Neuigkeit mitteilen, die dich besonders interessieren wird.“

Agnes hatte durchaus keine Neigung, den Vater zu begleiten. Indessen sagte ihr Wunsch, die angekündigte Neuigkeit zu erfahren, über ihre Unlust zu dem langen Spaziergang nach der Fohlenwiese, die abseits vom Schlosse lag.

„Es hat bei mir heute jemand brieflich angefragt, ob sein Besuch genehm sei“, begann der Schloßherr von Damerow, als sie den Fußweg zu den Wiesen hinunterschritt. „Kannst du dir denken, wer es ist?“

Agnes witterte sofort, um was es sich bei diesem Besuch handelte. Sie sann nach. In früheren Jahren, ehe die Katastrophe mit Egon hereinbrach, hatten die jungen Edelleute der Umgegend es als große Gunst angesehen, Zutritt zu Schloß Damerow zu haben. An hehrwürdigen Herren, die bei ihnen ein- und ausgingen, war kein Mangel gewesen. Jetzt waren die meisten Verehrer aus jenen Tagen längst in den Hasen der Ehe eingelaufen. Nur zwei Namen summteten noch in ihren Ohren, die die alten Erinnerungen weckten. v. Wutenau war der eine; der andere: Edler v. Bissing. Aber beide Personen waren ihr herzlich gleichgültig. Es kam noch hinzu, daß von Wutenau schon ziemlich befehrt war und sich bereits an den verschiedenen Stellen eine Abgabe geholt hatte.

„Ist es Herr von Wutenau, Papa?“

„Du hast es erraten. Er läßt sich dir angelegentlich empfehlen. Dieser Hinweis ist, glaube ich, nicht mißzuverstehen.“

Agnes verzog den Mund etwas säuerlich.

„Herr von Wutenau ist als ehrenhafter Charakter im ganzen Kreise bekannt“, fuhr der Baron fort. „Seine Lebensweise ist eine sehr solide. Daß er keinen eigentlichen Grundbesitz hat, sondern das Gut seines Bruders verwaltet, würde gar keine Rolle spielen. Im Gegenteil. Er erfüllt damit eine der Voraussetzungen, die bei dem Freier vorliegen müssen. Denn natürlich gebe ich nicht von hier fort. Du bleibst auf Schloß Damerow, und der Herr Schwiegersohn hat nach hier abzurufen — übernimmt später das ganze Rittergut.“

„Wenn aber Egon zurückkehren sollte?“

Die Mienen des Schloßherrn verfinsterten sich; die Augenbrauen zogen sich zusammen. Eine Falte bildete sich über der Nasenwurzel.

„Offentlich ist er im Auslande schon längst zugrunde gegangen. Ich wäre froh, wenn ich nur erst den Todesausweis in Händen hätte, damit man ihn endgültig vergessen könnte“, entgegnete der Vater dumpf und fuhr dann fort: „Für alle Fälle habe ich ihn im Testament, wie du weißt, enterbt, auch die Bestimmung getroffen, daß irgendwelche Ansprüche auf die Summe zu verrechnen sein würden, um die er uns durch seinen Verschleiß geschädigt hat.“

Beide gingen längere Zeit schweigend weiter. Dann fragte Agnes: „Und wie ist es mit Helmut? So viel ich weiß, hat er sein mütterliches Erbe zu fordern, das ihm nicht genommen werden kann.“

„Das ist richtig. Sein mütterliches Erbe ist sogar verhältnismäßig bedeutend. Aber es steht bereits abgefordert im Grundbuch eingetragen, und zwar als Hypothek, die am Hochzeitsstage Helmut ausbezahlt ist. Der Fall einer Heirat liegt bei ihm aber noch in weiter Ferne, und wer weiß, ob es jemals dazu kommt. Denn wenn ich Helmut richtig beurteile, heiratet er überhaupt nicht. Sein ganzes Wesen ist den Frauen von jeher böllig abgemant gewesen. Nein! Der braucht nicht in Betracht gezogen zu werden. Oder bist du anderer Meinung?“

„Ich habe bis jetzt noch nicht darüber nachgedacht, Papa. Aber ich könnte ihn mir als Ehemann nicht vorstellen, und wenn ich mir seine Persönlichkeit vergegenwärtige, dann muß ich dir recht geben.“

Der Baron nickte beifällig. „Ich kann also Herrn von Wutenau zuzugewandt antworten?“ fragte er nach einer Pause.

„Meinetwegen, Papa, aber ohne daß ich damit irgendeine Verbindlichkeit übernehme.“

„Na, da? Was soll das heißen, Stiefkind? Hast du etwas gegen ihn?“

„Nein, aber ich habe auch keine Sympathie für ihn.“

„Das tut mir leid. Dann ist der Besuch überflüssig. Und ich hoffe schon im Stillen, dir etwas sehr Angenehmes zu sagen. Bedenke, Agnes, daß die Zeiten sich geändert haben; daß seit sechs Jahren die ebenbürtigen Freier bei uns eine Seltenheit geworden sind. Als Freier kommt er, das steht zweifelhaft fest. Was ist es eigentlich, was dir bei ihm nicht zusagt? Er ist nicht häßlich, nein. Aber das braucht er als Mann auch nicht. Statt dessen hat er Gemüt, ein gutes Herz, noble Bestimmungen, also Eigenschaften, die alles Fehlende in seiner äußeren Erscheinung wettmachen könnten.“

„Er hat sich bereits von mehreren Seiten Körbe geholt, Papa, und schon allein aus diesem Grunde kann er einer Baroness von Hagen nicht gut genug sein.“

„Nun, dann mag diese Sache abgetan sein. Sprechen wir von etwas anderem.“

Die Fohlenwiese lag nach einer Viertelstunde vor ihnen. Das Ziel war erreicht. In einem leicht mit Brettern eingefriedigten Areal sprangen die jungen Tiere in mehr oder weniger tolen Kapriolen umher, während die Stuten mit langsamen, gesetzten Bewegungen ihrer Aesung nachgingen. Es war ein friedliches Idyll mitten in der Natur. Nur ein primitiver, schuppenartiger Bretterbau auf einer etwas höher gelegenen Stelle des Wiesengrundes war das einzige Gebild von Menschenhand. Dorthin begab sich der Schloßherr, nachdem er einen schnellen Rundblick über die ganze Koppel getan hatte. Ein alter, invalider Knecht war hier als Aufseher angestellt. Der Schuppen diente ihm sowohl wie den Tieren bei schlechtem Wetter als Unterschlupf.

Agnes ging gedankenvoll an der Bretterzäunung entlang. Das Gespräch mit dem Vater hatte sie doch mehr aufgeregt, wie sie sich eingestehen wollte. Wider ihren Willen beschäftigte sie sich mit allen Personen, die ihr im Leben näher getreten waren. Sie hatte überall, wo sie sich zeigte, Erfolg gehabt, selbst bis in die jüngste Zeit hinein — wenn auch... Sie stockte in ihrem Gedankengang. Eine läche Rote der Scham traf auf ihre Wangen, sobald sie des peinlichen Vorfalls mit dem Inspektor Kohrhausch gedachte. Ob sie schon heute damit begann, den sicheren Boden, auf dem er bei ihrem Vater stand, zu lockern? Ob sie schon heute den ersten Schritt tat, um seine Erstgenz auf dem Rittergute nach Möglichkeit abzukürzen?

Ganz in diese Betrachtungen versenkt, war sie plötzlich mitten in ein Rudel Fohlen geraten, das erschreckt nach allen Seiten davon sprangte. In den Bewegungen noch ungehindert, traf der Fuß eines Tieres beim Hintenausweichen ihren rechten Arm, der den Sonnenkirm hielt. Der Schmerz war so heftig, daß sie den Schirm sofort fallen ließ und einen lauten Schrei ausstieß. Er wurde aber nicht gehört, und da sie sich einer Ohnmacht nahe fühlte, ließ sie sich weinend auf das weiche Gras nieder.

Als nach einer gewissen Zeit der Baron wieder auftauchte und aus ihrem Munde von dem Unfall erfuhr, erging er sich in den heftigsten Selbstvorwürfen. Durch Wasserführung suchte er den Schmerz seines verhätschelten Kindes nach Möglichkeit zu lindern. Der Arm, den Agnes in seinem unteren Teile nicht mehr in der Gewalt hatte, wurde in eine Rotbinde gelegt. Inzwischen war auch der sofort abgeordnete Knecht mit dem kleinen Jagdwägelchen vom Schloß eingetroffen, so daß die Rückfahrt unverzüglich angetreten werden konnte. Der aus der Kreisstadt herbeigerufenen Arzt stellte einen Bruch der Speiche fest. Der Arm mußte eingegipft werden, und Agnes war dadurch auf längere Zeit an das Zimmer gefesselt.

Nun brauchte der Baron in dem Antwortschreiben an Herrn von Wutenau zu seiner Ratslage zu greifen. Seine Tochter war wirklich leidend.

Es war Anfang September, als an einem Spätnachmittag vor dem Postgebäude des kaiserlichen Meistens die mit vier Pferden bespannte gelbe Postkutsche hielt, aus der eine Anzahl Reisende, Herren und Damen, herausströmten. Sie waren fast alle mit Gepäck versehen, müsterten die neue Umgebung mit erwartungsvollen Blicken und tröteten dann langsam nach verschiedenen Richtungen die Dorfstraße entlang, um sich ein passendes Quartier zu suchen. Es waren noch verspätete Kurgäste.

Zwei Herren lösten sich bald von dem Menschenhaufen ab. Sie besaßen kein Gepäck. Nach ihren ersten Mienen zu urteilen, war der Beweggrund ihrer Reise kein erkreulicher. Mit eiligen Schritten suchten sie das Innere des Postgebäudes auf. Der größere Herr trug bei aller Hast doch eine gewisse sichere Ruhe zur Schau, während sich in dem ganzen Wesen seines kleineren Begleiters eine fieberhafte Spannung und nervöse Ungeburd ausprägte.

Kaum vor dem Postschalter angelangt, rang es schon mit bebender Stimme von den Lippen des letzteren: „Sind hier noch postlagernde Sendungen für Herrn Hinrichsen vorhanden?“

Der junge Beamte griff mechanisch in ein Fach seines Schranke, entnahm demselben ein Päckchen Briefe und begann mit gewohntem Gleichmut die Adressen zu prägen, während der Fragesteller draußen hinter dem Schalterfenster vor Aufregung zitterte.

„Nur die Ruhe und Fassung nicht verlieren, Herr Mühlhausen, selbst wenn der schlimmste Fall eingetreten sein sollte.“

Der größere Herr sprach im Flüsterton auf seinen Nachbar ein, als er sah, daß es mit dessen Selbstbeherrschung bald zu Ende ging.

Das Schalterfenster öffnete sich.

(Fortsetzung folgt.)

Drucksachen aller Art

Carl J. J. Dippoldiswalde